

Das Boltiger Frühlingskonzert unter dem Motto Steinkohle und Blechmusik

In der Mehrzweckhalle Reidenbach konnten am 25. März die zahlreich erschienenen Zuhörer gemäss dem Motto «Steinkohle und Blechmusik» eindrücklich Bergwerksluft schnuppern.

Das Konzertlokal musste vergangenen Samstag, 25. März 2017, durch einen mit Grubenlampen karg beleuchteten Stollen betreten werden. Auf den Tischen standen Laternen mit Kohlestücken garniert und die Speisekarte zierte ein Bergmannsbild. Angeboten wurde ein Bergmanns-Menü, und in einer Ecke konnte man Minen-Werkzeuge und einen Grubenhund (Rollwagen) besichtigen. Auch die Stollen-Bar musste im Düstern benutzt werden. So eingestimmt zum Kohlebergwerk in der Boltiger-Klus, konnte das abwechslungsreiche Programm des Abends genossen werden.

Schneidiges Konzertprogramm

Unter der vorübergehenden Leitung von Hanspeter Janzi begann das Konzert mit dem schneidigen Marsch «Slaidburn». Dabei fiel das fein dargestellte Trio angenehm auf. Die Boltiger-Musikanten traten bei ihren Darbietungen in Bergwerks-Montur auf. «The Floral Dance», mit eigensinniger Melodie und festem Rhythmus, rasch fortschreitend, war exakt herausgearbeitet. Flügelhorn-Solist André Minig, Mitglied der Brass-Band Berner Oberland, trat im «Concerto de Aranjuez» geschickt mit reinem Klang und beweglichen Läufen auf, dezent be-



Die Boltig-Musikanten traten passend in Bergmanns-Montur auf.

gleitet vom Klangkörper.

Der «Florentinermarsch», über hundert Jahre alt, wird immer noch als Erlebnis empfunden. Vom feinen bis zum mächtigen Spiel konnte die Darstellung als gut getroffen eingestuft werden. Sehr dezidiert erklang der beliebte «Colonel Bogey-Marsch» aus dem Film «Die Brücke am Kwai». Selbstverständlich durfte das traditionelle Pfeifen nicht fehlen.

Die bekannte «Londonderry Air», ruhig und lieblich, wurde gefällig interpretiert. Aus einem Guss und sehr bewegt erklang der «Clog Dance» und

die «Wilhelm Tell Ouverture» mit dem virtuosen Xylophon-Solo von Julian Pollak, auch Mitglied der BBO, und begeisterte die Zuhörer sehr. Was da an Perfektion geboten wurde, verdient das Urteil «gekonnt». Feierlich, zum Teil pathetisch, ertönte «Land of Hope and Glory». Dabei kam das Können der Musiker eindrücklich zur Geltung.

Brass-Musik entstand im Norden Englands

Mit zwei Zugaben verdankten die Musizierenden den grossen Applaus des Publikums. Als Moderator führte

Joram Pollak durch das Programm. Joram erklärte auch, dass die Brass-Musik um 1830 im Norden Englands entstanden sei, wo nach der Erfindung der Dampfkraft in vielen Kohlebergwerken das nötige Heizmaterial gewonnen worden ist. Dort entstanden die ersten Brass(-Messing)-Kapellen.

Da im rauen Milieu nur robuste Instrumente eingesetzt werden konnten, bildeten sich eben Blechmusiken, dem Sinfonieorchester nachgebildet. Die Trompeten (Cornets) ersetzen die Geigen, die Posaunen, die Celli usw.

Aus dieser Zusammensetzung entstanden die Brass-Bands.

Packende Schilderungen über das Kohlebergwerk Klus

Edith Kammer, die über das Kohlebergwerk Klus ein Buch geschrieben hat, schilderte in den Konzertpausen mit Unterstützung ihrer Tochter Sylvia Krayenbühl in Wort und Bild, wie man von 1942 bis 1948 dort das «schwarze Gold» abgebaut hat. Besonders die Chemiebetriebe in Basel waren auf Kohle angewiesen, die eben während des zweiten Weltkrieges nicht aus dem Ausland bezogen werden konnte.

Die Autorin erzählte in kurzweiliger Art die Eindrücke ihres Vaters, der im Kluswerk als Schmied Arbeit gefunden hatte. Man lernte die Infrastruktur kennen, Schlaf- und Duschbaracke, Kantine, Schmiede, Büro, ein ganzes Dörfli, primitiv eingerichtet. Sie sprach von der Enge der Stollen, vom

Gebrauch der Presslufthämmer, von Wassereinbrüchen, Grubengasen, Sprengungen und Unfällen. Mit Lastwagen wurde die Kohle zum Bahnhof Boltigen gefahren, um per Bahn in Richtung Basel abtransportiert zu werden. Die Stollen, die während des Abbaus der Flöze durch Zimmerleute abgestützt wurden, können heute nicht mehr betreten werden, weil die Stützen verfault sind. In kurzer Zeit erfuhr man, wie es in der Klus zu und hergegangen ist.

Die Präsidentin von Boltigen-Jaunpass-Tourismus, Silvia Bichsel, wandte sich zum Schluss an das Publikum, um das Interesse an einer touristischen Erschliessung des Kluswerks zu wecken. Man wolle dazu ein Konzept entwickeln. Dazu braucht es Interessierte, die mitdenken und mitarbeiten. Wer dazu motiviert ist, soll sich im Tourismus-Büro in Reidenbach melden.

HANS JUNGI



Die Referenten vor dem «Grubenhund» (von rechts): Joram Pollak, Edith Kammer und ihre Tochter Sylvia Krayenbühl.